20 Jahre Frohnauer Kammerorchester
2003-2023

Im Mai 2003 fand sich im Gemeindeblatt der Johanneskirche unter der Überschrift „Frohnauer Kammerorchester“ eine Ankündigung:

„In Frohnau wohnen zahlreiche musikbegeisterte Menschen. Für die Streicher unter ihnen bieten wir jetzt ein Kammerorchester an, dass (!) sich regelmäßig donnerstags um 20:00 Uhr im Gemeindesaal trifft, um geeignete Literatur zu erarbeiten. Wenden Sie sich bei Interesse bitte an unseren Kantor, musik@ekg-frohnau.de. Das erste Treffen findet nach dem Kirchentag am 5. Juni statt.“

15 Interessentinnen und Interessenten (10 Violinen, 2 Violen, 3 Violoncelli) machten sich an jenem Abend in einer Mischung aus Anspannung und Vorfreude auf den Weg und wurden von Andreas Sieling, dem damaligen Kantor der Johanneskirche, im Gemeindesaal empfangen. Man bildete einen Stuhlkreis, war höflich, siezte sich, erzählte von Beruf und Herkommen, Orchestererfahrungen und sagte, mit welchen Erwartungen man zu diesem Treffen gekommen sei. Dann wurden Noten ausgegeben, die Herausforderungen der freien Platz-wahl aufs Zuvorkommendste gemeistert und erste musikalische Geh-versuche mit einer barocken Streicherouvertüre unternommen. Das klang nicht immer homogen, aber dennoch war der Wille bei fast allen Beteiligten da, bei der nächsten Zusammenkunft wieder zu kommen und dem Orchesterprojekt eine Chance zu geben.

Auf Vorschlag von Andreas Sieling einigte man sich auf 90-minütige Proben im 14-Tage-Rhythmus jeweils Donnerstagabend. In den ersten Monaten wurde das Orchester - inzwischen um einen Kontrabass erweitert - zur Ausgestaltung von Gottesdiensten eingesetzt, der erste Auftritt außerhalb Frohnaus erfolgte bei den Sommermusiken in Gransee 2004. Ein Jahr später wurde Andreas Sieling zum Domkantor berufen, sein Abschiedskonzert im Juni 2005 mit Vivaldis „Gloria“ und der Sinfonie Nr. 52 von Haydn zeigte die großen Entwicklungsschritte, die das Orchester unter seiner Leitung gemacht hatte.

Was würde nun nach seinem Weggang aus der Gruppe werden, in der man sich inzwischen duzte und einen freundlich-entspannten Umgang miteinander pflegte? Die Gemeinde engagierte mit Timo Kreuser einen jungen Orchesterdirigenten, der sich in der Endphase seines Studiums befand. Er sollte das Interim bis zur Wahl des neuen Kantors für ein Jahr überbrücken. Timo Kreusers Programm war ambitioniert. Der Proben-rhythmus wurde auf den Wochentakt umgestellt, eine große Zahl neuer Mitspieler begrüßt und die Anzahl der Auftrittstermine gefühlt verdreifacht.

Bach-Kantaten, Boccherinis „Stabat Mater“ oder Haydns Sinfonie Nr. 84 bedeuteten eine organische Fortentwicklung des bisherigen Repertoires, aber „Meeresstille und glückliche Fahrt“, die Chorfantasie und auch das Tripel-Konzert von Beethoven, mit dem er sich im September 2006 aus Frohnau verabschiedete, stellten im Vergleich zu den technischen und musikalischen Anforderungen, mit denen sich das Orchester bis dahin auseinandersetzen musste, einen Quantensprung dar.

Mit seiner Wahl zum Kantor übernahm Jörg Walter im Herbst 2006 die Leitung des Orchesters. Die Programmwahl seines ersten Konzerts u.a. mit Schuberts Messe in G-Dur war bereits Hinweis auf einen Schwerpunkt, den seine Arbeit mit dem Orchester bis heute prägen sollte: die Aufführungen von großen Werken der Chorliteratur gemeinsam mit der Kantorei.Meilensteine waren hier die Auf-führungen von jeweils 3 - 4 Kantaten des Weihnachtsoratoriums im 2- Jahres-Rhythmus seit 2008 oder der Händel-Oratorien „Messias“ (2015) und zuletzt „Belsazar“ (2023). Außerdem gab es Konzerte mit den Requiems von Duruflé (2012), Mozart (2013) und Fauré (2017), Motetten und Kantaten von Bach sowie geistlichen Werken von Haydn, Pergolesi, Mendelssohn, Rheinberger und vielen anderen mehr.

Ein Orchester möchte und sollte allerdings – schon der Klangkultur wegen – immer wieder auch alleine spielen. So wurden seit 2006 auch Programme für Streichorchester mit Stücken von Elgar, Barber, Grieg, Britten, Dvořák, Respighi u. a. einstudiert, außerdem Orchesterouver-türen und Brandenburgische Konzerte von Bach, Solokonzerte von Bach, Haydn, Mozart, Schubert, Poulenc und Rheinberger, manche davon mit besonders begabten, halbwüchsigen Kindern von Orchester-mitgliedern als Solistinnen und Solisten.

Höhepunkte des Orchesterlebens waren die gemeinsamen Reisen nach Bayreuth/Leipzig 2009, Krakau 2014 mit dem seinerzeitigen Dom-kantor Tobias Brommann, der damals Jörg Walter vertrat, Rom 2017, Paris 2019 und Greifswald 2021. In Krakau durfte das Orchester mit einem polnischen Chor zusammen musizieren, in Rom trat es in der Evangelisch-lutherischen Christuskirche auf und in Paris gab es an den Pfingsttagen gemeinsame Konzerte mit dem in Reinickendorfs Partnerstadt Antony beheimateten Orchester Opus 13 unter der Leitung des dortigen Dirigenten Dominique Spagnolo. (Cherubini: Requiem, Schubert: Unvollendete). Damit erwiderte das Orchester einen Besuch von Opus 13 in Berlin im November 2018. Die vielfältigen Kontakte, die sich bei dieser Kooperation mit wechselseitiger privater Beherbergung ergeben haben, sind bei allen, die dabei gewesen sind, unvergessen.

Wenige Wochen später gab es im Sommer 2019 ein weiteres Kooperationsprojekt, dieses Mal innerhalb von Berlin mit dem Schöneberger Kammerorchester unter der Leitung von Sabine Wüsthoff. Ein gemeinsames Probenwochenende in Elstal und zwei Konzerte im Brandenburger Dom sowie in Frohnau mit einem reinen Doppelorchesterprogramm, unter anderem mit der Fantasie von Vaughan Williams nach einem Thema von Thomas Tallis waren ein weiteres besonderes Erlebnis.

Diesem blühenden Orchesterleben setzte die Corona-Pandemie im März 2020 ein jähes Ende. Gemeinsame Proben waren von einem Tag auf den anderen nicht mehr möglich, alle Projekte für 2020 und das Frühjahr 2021 mussten sukzessive abgesagt werden. Es ist das große und bleibende Verdienst von Jörg Walter, das Orchester in dieser Zeit beieinander gehalten zu haben. Zunächst hielt er Kontakt durch regelmäßige Rundmails, dann folgten aufwändig produzierte Videoeinspielungen, Zoom-Proben und – ganz wichtig – die Organi-sation von Kammermusikgruppen im Gemeindesaal und den angren-zenden Räumen unter Einhaltung der Abstandsregelungen und Einsatz einer hochkomplexen Mikrofonanlage. Auf diese Weise blieb die Orchestergemeinschaft erhalten. Als Präsenzproben und Konzerte wieder möglich waren, kehrten nach und nach fast alle Orchester-mitglieder wieder zurück.

Heute schließt sich mit dem Jubiläumskonzert ein Kreis. Andreas Sieling kehrt als Solist zu dem Orchester zurück, das er einst gegründet hat. Unter seiner Leitung wurde mehrfach ein frühklassisches Orgelkonzert von Marianus Königsperger musiziert, heute ist es das Orgelkonzert von Rheinberger, das zum wiederholten Mal in Frohnau erklingt. Die Liebe der beiden Kantoren zur Orgel und anderen Tasteninstrumenten hat das Orchester auf seinem Weg stets begleitet. Die Orgel ist nicht nur Soloinstrument, sondern dient bisweilen auch als Bläserersatz. Manchmal musste man deshalb auf der Empore bei hohen und – wesentlich häufiger – bei nicht ganz so hohen Temperaturen Platz nehmen und sich beim Stimmen der Instrumente an den jahreszeitlich bedingten, bisweilen abenteuerlich anmutenden Extrempunkten des Orgel-A ausrichten. Winterliche Wollschichten taten ein Übriges, dass sich Erinnerungen an diese Proben besonders eingeprägt haben. Aber auch dieses Erleben hat neben allem anderen dazu beigetragen, dass aus der Ankündigung im Gemeindeblatt des Jahres 2003 im Verlauf von 20 Jahren ein festes, blühendes Gemeinschaftswerk entstanden ist. Es ist getragen von dem Engagement seines Leiters, seiner Konzert-meisterin Ludmilla Talirz, die bei jedem Projekt Stunden über Stunden mit dem Einrichten von Noten zubringt und die Proben immer wieder mit praktischen Hinweisen zu Strichtechniken, Phrasierungen und dynamischen Erfordernissen bereichert, und dem steten Einsatz aller heute 35 Mitglieder. Davon stammen einschließlich der Konzert-meisterin 8 aus dem Gründungskreis vom 5. Juni 2003.

Ca. 60 Menschen unterschiedlichen Alters, verschiedenster Herkunft und Berufsgruppen sind sich seitdem im Orchester begegnet, Freund-schaften sind dadurch entstanden. Es ist ein Geist der Verbindlichkeit und Herzlichkeit, der die Gruppe prägt. Die Freude, miteinander Musik zu machen, ist die Basis von allem. Möge das immer so bleiben!

Holger Scheerer 2023